

# Leserbriefe

## Zur Discount-Aktion, genannt nationaler Grippeimpftag



Ich darf mich den Gedanken des Kollegen Urs König [1] zum nationalen Grippeimpftag 2004 anschliessen und meine weiteren Bedenken äussern.

In 20 Jahren hausärztlicher Praxis habe ich meine Risikopatienten und Impfwillige gemäss den BAG-Empfehlungen zwischen Mitte Oktober und Mitte November geimpft. Es ist eine Tatsache, dass sich seit Jahren dieselben Personen impfen lassen. Andere – auch wenn sie zu den potentiellen Profiteuren einer Impfung gehören – lassen sich nicht motivieren. Daran hat der Impftag 2004 gemäss den Erfahrungen in unserem Notfalldienst-Rayon nichts geändert.

Hingegen wird der Ablauf unserer gut organisierten Kleinunternehmen mit vereinbarten Terminen und kurzen Wartezeiten durch unangemeldete, uns unbekannte Impfwillige empfindlich gestört. Zu den juristischen Bedenken (Haftpflicht) darf ich auf den obengenannten Bericht von U. König verweisen.

Weitere meiner Vorbehalte:

Wir bestellen unseren Impfstoff fast ein Jahr voraus. Wir kennen den Bedarf unserer Praxen und können ungebrauchten Impfstoff nicht retournieren. Wie sollen wir uns auf einen Mehrverbrauch einstellen?

Unverständlich ist für mich der – notabene ohne Rücksprache mit der Basis zu nehmen – festgelegte «Discount-Preis». Wieso soll Jedermann/-frau einen günstigeren Preis haben als der auf Kassenkosten geimpfte Risikopatient?

Deshalb schlage ich eine praxiskompatible Lösung vor:

Eine fristgerechte Informationskampagne (z.B. des BAG) mit dem Hinweis auf

den Nutzen der Grippeimpfung im Zeitraum von Mitte Oktober bis Mitte November beim Hausarzt. Die Verrechnung erfolgt gemäss Tarmed. Dies ist mit dem grösseren Aufwand als beim «Stamm-Patienten» (etwa wie im Notfalldienst) begründet.

Ich bitte unsere verantwortlichen Standespolitiker, die realitätsfremde «Discount-Aktion» zu überdenken und eine Kampagne wie vorgeschlagen zu evaluieren.

2 Wochen (!) vor dem Impftag 2004 erschien in der Schweizerischen Ärztezeitung (Nr. 42, p 2235 ff.) ein Aufruf, der von uns HausärztInnen Flexibilität, sich für die Volksgesundheit zu engagieren, verlangte. Das tun wir gerne, aber nur mit einem vernünftigen Konzept.

*Dr. med. Patrick Schiller, 8853 Lachen*

<sup>1</sup> König U. Und hat keine weiteren Fragen gestellt ... PrimaryCare 2005;5:221.

## Replik

Lieber Herr Kollege,

Ich habe Ihre Zeilen mit Interesse gelesen, denn es ist wichtig, dass wir bei der weiteren Entwicklung des Nationalen Grippeimpftags der Schweizer HausärztInnen auf den gemachten Erfahrungen aufbauen.

Wir haben sehr viele wertvolle Kommentare und Anregungen erhalten, informell und durch zwei Umfragen im PrimaryCare und bei den Sentinella-Ärzten. Alle diese rund 600 Beiträge werten wir sorgfältig aus und optimieren damit die nächste Auflage am 4. November 2005. In einem Artikel in dieser Nummer von PrimaryCare (S. 388) finden Sie entsprechende Informationen, auch zu den von Ihnen angesprochenen Bedenken und

Schwachstellen. Wir werden in kommenden Artikeln in PrimaryCare und auf allen weiteren uns zugänglichen Kanälen zusätzliche Information und Unterstützung vermitteln, die sich aus den Kommentaren und Erfahrungen ergeben. Dazu gehören auch das Ergebnis und die praktischen Konsequenzen aus den beiden veranlassten rechtlichen Stellungnahmen zu den haftpflichtrechtlichen Aspekten.

Die erste Auflage 2004 des Nationalen Grippeimpftags der HausärztInnen war klar ein Pilotprojekt, das von den Erfahrungen verschiedener Hausärztergruppen mit regionalen Grippeimpftagen ausging, welche mit grosser Eigeninitiative und Selbstorganisationsfähigkeit gute Machbarkeit und Akzeptanz gezeitigt hatten. Es erwies sich aber bei der Umsetzung auf nationaler Ebene, dass nicht alles linear extrapoliert werden kann: Organisation und Erfolg sind und bleiben abhängig von der Bereitschaft lokaler Akteure, von zentral kann nur unterstützend begleitet werden. Zudem war im 2004 die Vorlaufzeit für die Vorbereitung sehr kurz und es standen nur sehr begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen zur Verfügung.

Die Organisationen der Schweizer Grundversorger (KHM, SGAM, SGIM, SGP, FMP) werden mit Unterstützung von FMH und BAG alles tun, um die HausärztInnen bei der zweiten Durchführung des Nationalen Grippeimpftags am 4. November 2005 zu unterstützen – es geht bei dieser Aktion schliesslich auch darum, das Engagement der HausärztInnen für die Gesundheit der ganzen Bevölkerung sichtbar zu machen. Allen Mitmachenden gebührt für ihren Zusatzaufwand schon jetzt ein grosser Dank.

*Dr. med. Ueli Grüninger, 3007 Bern*